

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069772

Am 4. Sonntage des Advents 1780. Evang. Joh. 1, 19 - 28.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195848

Am 4. Sonntage des Advents 1780.

Evang. Joh. I, 19-28.

Eingang: Ein seliger Gedanke ist's ohnstreitig für alle, die sich nach der genauesten Gemeinschaft mit Gdt sehnen, daß der Name Immanuel Matth. I, 23. aus der Weissagung, Es. 7, 14. auf Jesum im vollkommensten Verstande angewendet wird. Konnte schon den Israeliten zu des abgöttischen Abas Zeiten bey ihrem grossen Verfall keine grössere Verheissung gegeben werden, als die: Hier ist Immanuel, Es. 8, 10. d. i. Gdt wird dem von ihm erwählten Volke dennoch beystehen gegen seine Feinde, so ist dis gewiß noch vielmehr für die, welche der Knechtschaft der Sünde durch Jesum los zu werden begehren, das seligste Evangelium, daß Er das aufs völligste ist, was der Name Immanuel bedeutet. In ihm ist ja die Gottheit nicht nur so völlig und unzertrennlich mit der angenommenen menschlichen Natur vereiniget, daß wir dis Geheimniß seiner Liebe nicht genug bewundern können, sondern die Folgen dieser Vereinigung, die nie ihres gleichen gehabt hat, sind auch von so außerordentlicher Wichtigkeit für uns, daß jeder für seine eigene Person, wenn er nur von Herzen an Jesum glaubt, sagen kan: Immanuel Gdt mit mir, Gdt ist völlig mein Freund und Vater, er bietet mir den Genuß seiner Liebe selbst freywillig an, und so schwer auch immer die Erringung seines Himmelsreichs für menschliche Kräfte seyn mag, so steht doch nun Gdt uns zur Seite, hilft die Hindernisse besiegen, und kan uns nicht verlassen, so wahr als Jesus Mittler zwischen Gdt und den Menschen worden ist. Und die Erlaubniß uns diese Tröstungen zuzueignen, ist so allgemein, so immerwährend, als Jesu, unseres Immanuel, Gegenwart auf Erden seit seiner Menschwerdung ununterbrochen fortdauert, und uns verheissen ist bis an der Welt Ende, Matth.

28, 20.
Einf.

Wort

Vortrag: Der Zuruf Johannis: Er ist mit- ten unter euch.

I. Als ein Wort der Erquickung.

War gleich Jesu Gegenwart unter seinem Volke damals sichtbar, und jetzt unter uns nur unsichtbar, so ist doch in Ansehung der Gewisheit und der Vortheile dieser unterschieden scheinenden Gegenwart gar kein Unterschied anzutreffen, denn er ist

1. überhaupt mitten unter seiner Kirche auf Erden, die er bey seiner Auferstehung in den Sitz der Herrlichkeit so wenig verlassen hat, daß er vielmehr eben durch diese majestätische Erhöhung im eigentlichsten Verstande die weiseste und mächtigste Regierung über seine Kirche auf Erden übernommen, und die, welche er mit seinem Blute sich zum Eigenthume erkauft hat, zur Theilnehmung an seinen Gnadensätzen durch die Kraft seiner Gnadenmittel und seines Geistes samlet, über die Schicksale, welche seine Kirche hier treffen, die besondreste Aufsicht führt, und die Ausbreitung derselben auf Erden, trotz aller sich dagegen legenden Hindernisse, unbemerkt fördert. Zu dieser Regierung hat ihn Gott erhoben, Eph. 1, 20: 23. und er wird dieselbe nicht eher niederlegen, als bis er alle seine Feinde besiegt haben, und keine fernere Zerrüttung seines Reichs mehr möglich seyn wird, 1 Cor. 15, 24. 25. Was machen wir uns denn nun so oft vergebliche Unruhe über so manche besondere Aussichten in die Zukunft? Jesus wird sein Regiment nicht niederlegen, und Menschen, wenn sie auch noch so viel zu Niederdrückung seiner Ehre und seines Evangelii in willens hätten, werden doch zuletzt zu Schanden werden. Ps. 2, 1: 7. Alles aber, was uns Bangigkeit wegen seines Reichs einflößt, wird ihm dazu dienen, immer mehr die Spreu von dem guten Weizen abzufegen, und er wird alles zum Besten kehren. Wohl dem, der nur nicht zu seinen Feinden gehört, denn
2. er ist auch insbesondere in einem jedem Gläubigen als in seinem Tempel und Werkstatte, Joh. 15, 5. 1 Cor. 6, 15. 2 Cor. 6, 16. und jeder wahre Christ hat das Recht

Nicht mit Paulo sich dieser Inwohnung Jesu zu rühmen, Röm. 8, 24. Gal. 2, 20. Darum haben wir auch im Glauben gewißlich schon auf Erden völligen Antheil an den Segen Gottes in himmlischen Gütern durch Christum Eph. 1, 3. Sein Evangelium ist uns noch immer eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, Röm. 1, 16. seine Kraft ist noch immer in den Schwachen mächtig, 2 Cor. 12, 9. Phil. 4, 13. seine Verheißung gilt noch: niemand soll sie mir aus meiner Hand reißen, Joh. 10, 28. So beruhigen wir uns denn über allem, was unserer leiblichen und geistlichen Wohlfarth nachtheilig scheint, so viel auch der Prüfungen seyn mögen, durch die es Gott gefällt, uns im Glauben und in der Liebe bewähret zu machen, wir halten fest an ihm, und wissen: Gott ist getreu, der uns berufen hat zur Gemeinschaft seines Sohnes u. 1 Cor. 1, 9.

II. Als ein Wort der Erweckung.

Jesu Gegenwart ist fruchtlos an allen denen, welchen sie durch ihre eigene Schuld demohngeachtet unbekant bleibt, wie Johannes L. v. 26. diesen Vorwurf dem damaligen Volke der Juden macht. Nothwendig muß daher das Andenken an seine gnadenvolle Gegenwart mitten unter uns

zu allen Zeiten uns mächtig zurück halten, seinem unsichtbaren Reiche nicht hinderlich zu seyn, weder an unsern Nebenmenschen, noch an uns selbst. Nicht nur die Verfolgungen seiner Kirche nimt Jesus so auf, als geschähen sie ihm, Apostelg. 9, 4. 5. sondern auch die sind seine Feinde, die die Kräfte seines Wortes durch unseligen Spott darüber an andern schwächen, die durch ihre Verachtung seiner Gnadenmittel, und durch ihren Leichtsinne oder wohl gar Schamlosigkeit im Sündigen andere mit sich ins Verderben hinreißen, oder nur ein elendes Heuchelchristenthum durch ihr Beyspiel befördern, überhaupt alle, die es nicht von ganzen Herzen mit ihm meinen, Luc. 11, 23. Und es ist schon Undank genug, wenn man auch nur an seinem eigenen Herzen alle Lockungen des Evangelii Jesu umsonst seyn läßt. Aber der, dem diese Feindselig-

ligkeit bewiesen wird, ist ja mitten unter uns, ob ihn
ihn wohl seine Feinde erkennen, er weiß allen Rath
der Herzen, und will ihn einst offenbaren, 1 Cor. 4, 5.
wie vielmehr alle wirklich verübte Bosheit. Schreck-
lich ist also ihm frebelad Troß zu bieten, oder leichts-
innig zu vergessen, wie hoch erhaben er ist, da er alle
seine Feinde gewiß einst zu seinen Füßen legen wird.
Mächtig ist aber die Aufmunterung, uns um sein
Reich so verdient zu machen, als es nur immer in uns-
sern Kräften steht, darum weil er mitten unter uns ist.
Er kennet unser Bestreben, selbst an seiner Gnade und
Erkenntnis zu wachsen, er sieht jede von Menschen noch
so wenig bemerkte Bemühung, oder Rede, durch die
wir Jemande auf den rechten Weg bringen, wahre
Evangelische Erkenntnis Gottes ausbreiten, Gottseligs-
keit und Tugend allgemein machen wollen, und wir mö-
gen viel damit ausrichten oder wenig, so ist er doch nicht
ungerecht, daß er unserer Werke vergessen sollte, Ebr. 6, 10.
2. Nach in den bevorstehenden heiligen Tagen haben wir
ihn als den Herrn mitten unter uns anzusehen, das
mit wie die Absicht dieses Festes nicht vergessen, wel-
ches nicht, gleich als ein menschlicher Geburtstag, mit
äußerlicher Pracht und Freudenbezeugungen allein
würdig begangen werden kan, sondern ein Gedäch-
tnistag seiner theuren Menschwerdung seyn soll, uns
zu gute eingesetzt, damit wir uns unvergesslich dabey
erinnern, wie hoch wir ihm dadurch verpflichtet
sind, zu verleugnen alles ungöttliche Wesen ic. Tit. 2,
12. Die evangelischen Vermahnungen der christlichen
Lehrer, die sie zu einer solchen würdigen Festfeier ers-
challen lassen, erhalten aber alle dadurch ihren ganz-
en Nachdruck, daß er mitten unter uns ist, dieser
Feyer zusieht, auch über diese einst uns richten wird,
aber auch grossen Segen dadurch mittheilen will des-
sen, die sich nach seiner Gemeinschaft innigst sehnen.

Lieder:

vor der Pred. Num. 661. Meinen Jesum laß ic.
nach der Pred. 92. Lob sey dem allerhöchsten ic.
bey der Comm. 87. v. 3. Bleib ja bey mir ic.
89. Komm du werthes ic.